

et du 1^{er} décembre 1904, affaire Fischlin: Archives 9 N° 38: voir à la suite du dernier arrêt cité, et dans le sens opposé, note Brand: Archives 9 N° 38).

Mais en l'espèce il ne s'agit nullement d'une violation prétendue des règles de la procédure de réalisation. Il s'agit simplement de l'opportunité d'une mesure, c'est-à-dire de la question de savoir s'il convient de procéder immédiatement à la liquidation ou s'il vaut mieux attendre trois mois pour le faire. Or, le failli n'est pas fondé à faire entendre sa voix dans la discussion de pures questions d'opportunité, il n'a pas de droits légalement reconnus à faire valoir: il n'a par conséquent pas qualité pour recourir contre la décision prise à ce sujet par l'autorité cantonale de surveillance. Il n'est dès lors pas nécessaire d'examiner la question de savoir si l'assemblée des créanciers a le droit de suspendre, ainsi que cela a eu lieu en l'espèce, la procédure de réalisation des biens du failli.

Par ces motifs,

la Chambre des Poursuites et des Faillites
prononce:

Le recours est écarté.

85. Urteil vom 25. Juni 1907 in Sachen Weil.

Arrestierung einer in Betreibung gesetzten Forderung durch den Schuldner; Recht der Arrestgläubiger, die Einstellung der Betreibung zu bewirken?

I. Der Rekursgegner Berthold Haymann hat für eine Forderung von 2817 Fr. 10 Cts. beim Betreibungsamt Zürich IV Betreibung gegen den Rekurrenten Max Weil angehoben und einen Schuldbrief des Betriebenen auf C. Noß pfänden lassen. Andererseits hat der Rekurrent gegen den Rekursgegner für eine Forderung von 3741 Fr. 10 Cts. einen Arrest erwirkt auf jene gegen ihn gerichtete Forderung von 2817 Fr. 10 Cts. und diesen

Arrest durch eine derzeit hängige Anerkennungsklage nach Art. 279 SchRG prosequiert. Infolge Beschwerde des Rekursgegners ordnete die untere Aufsichtsbehörde die anfänglich vom Amte verweigerte Versteigerung des gepfändeten Schuldbriefes an. Hiergegen ergriff der Rekurrent unter Berufung auf seine Stellung als Arrestgläubiger die Weiterziehung an die kantonale Aufsichtsbehörde, die seinen Rekurs durch Entscheid vom 22. Mai 1907 als unbegründet abwies.

II. Mit seinem nunmehrigen Rekurse beantragt Weil vor Bundesgericht: die Verfügung des Betreibungsamtes Zürich IV zu bestätigen, in der Meinung, daß die Versteigerung des Pfändungsobjektes vor Erledigung des Arrestforderungsprozesses unzulässig sei.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht
in Erwägung:

In Frage steht, ob der betreibende Gläubiger, der seine Betreibung durch Verwertung des gepfändeten Gegenstandes weiterführen will, daran von demjenigen gehindert werden kann, der einen Arrest auf die in Betreibung gesetzte Forderung erwirkt hat. Ein solches Recht des Arrestgläubigers, die Betreibung — für kürzere oder längere Zeit — einstellen zu lassen, ist zu verneinen. Ausdrücklich wird es ihm vom Gesetze nirgends zugestanden, und ebenso kann man nicht sagen, daß es aus der Natur und dem Inhalt des Arrestbeschlages sich ergebe. Durch diesen wird dem Arrestschuldner freilich die Möglichkeit der freien Verfügung über den Arrestgegenstand in gewissem Umfange entzogen. Das geschieht aber nicht auch in der Hinsicht, daß dem Arrestschuldner verwehrt würde, die verarrestierte Forderung auf dem Betreibungswege geltend zu machen. Ein rechtliches Interesse des Arrestgläubigers gegenüber einer solchen Betreibung ist erst dann gegeben, wenn es sich um die Auszahlung des Erlöses handelt.

Wenn der Rekurrent geltend macht, daß bei der Verwertung von Pfändungsobjekten für den betriebenen Schuldner wegen Mindererlöses immer eine Schädigung eintrete, so hat das mit seiner Rechtsstellung als Arrestgläubiger nichts zu tun. Daß er als betriebener Schuldner die Betreibung des Rekursgegners hemmen könne, behauptet er mit Grund selbst nicht. Die von ihm

angerufenen Präjudizien endlich (Archiv 4 Nr. 63 und 77) betreffen ganz andere Tatbestände (Bewertung einer Arrestbetreibung ohne vorherige Pfändung und Bewertung während hängiger Überkennungsflage).

Demnach hat die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer erkannt:

Der Rekurs wird abgewiesen.

A. STAATSRECHTLICHE ENTSCHEIDUNGEN

ARRÊTS DE DROIT PUBLIC

Erster Abschnitt. — Première section.

Bundesverfassung. — Constitution fédérale.

I. Rechtsverweigerung und Gleichheit vor dem Gesetze.

Déni de justice et égalité devant la loi.

86. Arrêt du 4 juillet 1907, dans la cause Cosandey contre Ogay.

Recours de droit public; recevabilité: rapport à un recours de droit civil; épuisement des instances cantonales. — **Recours pour violation des dispositions de la CF concernant l'exercice de la profession d'avocat** (art. 5 disp., transit.); **légitimation:** Le droit de recours appartient aussi au client. — Cpc vaudois, art. 25: Conditions pour exercer la profession d'avocat dans le canton de Vaud.

Le recourant, Irénée Cosandey, à Prez-vers-Siviriez (canton de Fribourg), a pratiqué, le 28 avril 1905, par l'office des poursuites de Moudon, un séquestre contre Eugène Ogay, à Lovatens (Vaud), fils de l'intimé Jean-Siméon Ogay.

Le débiteur ayant déclaré que le bétail séquestré apparte-